

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schabeberg

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 29.

Halle, Sonntag den 18. Januar
Erste Ausgabe.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 16. Jan. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Herzoglich anhalt-bernhurgischen Hofmarschall a. D., von Seelhorst zu Ballenstedt, den Stern zum Rothem Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen.

Der Prinz von Preußen und der Prinz Friedrich Wilhelm sind heute Nachmittag aus der Rheinprovinz hier eingetroffen. Die Leiche des am 14. verstorbenen Abgeordneten Bittrich ist bereits gestern mit der Eisenbahn nach seiner Vaterstadt Königsberg in Pr. gebracht worden. Da demnach der frühere Verhinderungsgrund, die Theilnahme an dem Begräbniß weggefallen ist, so findet morgen (Sonabend) eine Plenar-Sitzung der Ersten Kammer statt.

Dem Vernehmen nach, schreibt die „N. Btg.“, hat ein eben eingereichter Antrag der Abgeordneten Müller (Wohlauf) und Graf v. d. Schulenburg, „die Ausführung der Drainage, da wo ein dringendes Bedürfnis vorliegt, namentlich im Interesse des kleineren Grundbesitzes, energisch zu fördern“ die volle Anerkennung der Regierung gefunden und wird dieselbe veranlassen, in einer besonderen Denkschrift den gegenwärtigen Standpunkt der Boden-Entwässerung durch Drains (Drainage) im preussischen Staate darzulegen.

Die rechte Seite der zweiten Kammer beschäftigt, wie es heißt, nunmehr ihrerseits noch im Laufe dieser Session einen Antrag einzubringen, welcher der Regierung die administrative Entscheidung der Concessionen und des Postdebitis in gewissen näher bezeichneten Fällen zugestelt.

Die handelspolitischen Leitartikel der „Preuss. Btg.“ sind seit einiger Zeit verstummt. Wir wissen nicht, ob die Gerüchte, welche das Ausbleiben der Fortsetzung mit Reklamationen der österreichischen Regierung in Verbindung brachten, begründet waren; aber gewiß ist, daß man in Oesterreich dem hier angeschlagenen Ton eine gewisse Wichtigkeit beilegte, und daß fast sämtliche österreichische Organe mehr oder minder ihren Aerger offen kund gaben. Die Voraus-

setzung, daß jene Artikel nicht ohne höhere Genehmigung an die Öffentlichkeit traten, erschien nach der Stellung der „Preuss. Zeitung“ obnehin gerechtfertigt, und wird durch eine Correspondenz der „N. Btg.“ von hier bestätigt.

In der Sitzung vom 12. Jan. soll der Schl. 3. zufolge der dänische Gesandte von Bülow ein auf die schleswig-holsteinische Frage bezüglicher und von Oesterreich und Preußen vorläufig gebilligtes Ultimatum des Königs von Dänemark dem Bundestage übergeben haben.

[Zwölfte Sitzung der Zweiten Kammer am 16. Jan.]
Präsident Graf v. Schwerin.

Tagesordnung: Zweiter Petitionsbericht.
Die Sitzung wird um 11¹/₄ Uhr eröffnet. Die Ministerbank ist leer. Später erscheinen: Minister-Präsident v. Manteuffel und Kriegsminister v. Bonin. Nach Verlesung des Protokolls erfolgen verschiedene geschäftliche Mittheilungen.

Die Abgg. Schmidt, Lancelle und Tschow haben ihr Mandat niedergelegt. Verschiedene Urlaubsgesuche werden genehmigt. — Die Kammer geht sodann zur Berathung des Petitionsberichtes über. Von den Petitionen Nr. 1 bis 11, die von untergeordnetem Interesse sind und ohne erhebliche Debatte erledigt werden, ist nur zu erwähnen die des Pastor Köster und Genossen zu Langenberg, Kreis Eiberfeld. Die Petenten beantragen wegen des entstehenden Einflusses des Branntweingenußes auf das Volksleben: 1) Verminderung der Schänkstätten, 2) Belegung derselben mit erheblichen Steuern an die Ortsarmen-Kassen, 3) Concessions-Entziehung gegen Wirthe, die selbst dem Trunke ergeben sind, 4) Verbot der Brennereien auf königlichen Domänen und des Branntweintrinkens in königlichen Besitzstätten und Arbeitsanstalten, 5) höhere Besteuerung der Branntweinfabrikation und 6) sonstige Maßregeln zur endlichen völligen Verbannung dieses Getränks.

Auf den Antrag der Kommission geht die Kammer, in Erwartung, daß dem übermäßigen Genuße des Branntweins durch strenge Handhabung der zu diesem Zwecke erlassenen Verordnungen und durch

Literarischer Tagesbericht.

Austin Henry Layard's populärer Bericht über die Ausgrabungen zu Niniveh. Nebst Beschreibung eines Besuchs bei den chaldäischen Christen in Kurdistan und den Jesidi oder Teufelsanbetern. Nach dem größten Werke von ihm selbst abgefaßt. Deutsch von Dr. M. M. Meißner. Mit den Kupfern des größeren Werkes. Leipzig. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

(Fortsetzung aus Nr. 27.)

„Gewißheit über die Privathäuser der Assyrier zu erlangen oder etwas Näheres über deren innere Dekonomie und Einrichtung zu erfahren, entbehren wir jedes Hülfsmittels. Weder im eigentlichen Assyrien noch in Babylonien haben sich solche Häuser erhalten; ihr vollständiges Verschwinden ist hauptsächlich der Vergänglichkeit des Materials, aus dem sie errichtet wurden, zuschreiben; denn obgleich die Palasttempel von solcher außerordentlicher Pracht waren, so scheint die große Menge des Volkes, wie in Aegypten und in der That in Griechenland und Rom in sehr kleinen und erbärmlichen Häusern gewohnt zu haben, welche, wenn sie einmal verlassen wurden, bald zu Staub zerfielen und keine Spur nachließen.

„Von den Mauern der Stadt, oder vielmehr ihrer Hauptviertel (denn davon, daß nicht die ganze Stadt von einer fortlaufenden Mauer umgeben war, bin ich fest überzeugt), ist jetzt nichts mehr übrig, als die langen Linien von Erdhügeln, welche die Ruinen von Nimrud, Khorasabad und Kujundschik einschließen. An einigen Stellen verbirgt die Erde noch Grundlagen von behauenen Steinen, auf welchen der hohe Bau von an der Sonne getrockneten Backsteinen emporstieg,

das Wunder und die Bewunderung der Alten *). Die Größenverhältnisse der Mauern von Niniveh und Babylon, wie sie von Herodot, Xenophon und Diodor aus Sicilien gegeben sind, können recht wohl für fabelhaft angesehen werden; die von Niniveh als 100 Fuß hoch, breit genug, daß drei Wagen neben einander fahren könnten, und mit 1500 Thürmen, jeder 200 Fuß hoch, versehen; und die Mauern von Babylon ziemlich 300 Fuß hoch und 75 Fuß dick.

„In den Gebäuden von Assyrrien wurden Noth und Erdharz, obgleich beide Stoffe im Lande überreich gefunden werden, nicht wie zu Babylon zur Vertikung der Lagen von Backsteinen verwendet **). Ein zäher Thon, angefeuchtet und mit ein wenig gehacktem Stroh vermischt, wurde, wie noch jetzt in der Umgegend von Mosul, als Mörtel gebraucht. Mit ihm wurden die an der Sonne getrockneten Backsteine vereinigt; gebrannte Ziegel wurden in Assyrrien selten gebraucht, und in den Ruinen von Niniveh werden keine solche Massen von ihnen gefunden, wie in denen zu Babylon. Diese einfachen Materialien haben den Vermuthungen der Zeit erfolgreich widerstanden und deuten noch die ungeheure Natur der assyrischen Gebäude an.

„Dergleichen in der Bauart der verschiedenen in Assyrrien erforschten Gebäude nur wenig Unterschied ist, so muß doch die Veränderung, welche in den Sitten, der Religion und den Trachten der Bewohner des

* Der Art waren nach Xenophon die Mauern von Carissa und Mesypia, deren Fußgestell oder Maueruntertheil fünfzig Fuß hoch war, und das Obertheil hundert Fuß hoch. Das Giebel war voller Mauerwerk. Seine Beschreibung trifft mit den wirklichen Ueberresten genau überein.

** Erdharz wurde jedoch bisweilen angewendet, um Steine und sogar gebrannte Backsteine zu vereinigen.

wohlthätige Einwirkung von Seiten der Geistlichen, Lehrer und Vereine — soweit thunlich — werde entgegengewirkt werden, zur Tagesordnung über.

Es folgt sodann die bekannte Petition des Grafen Saurma und Genossen. Die Petenten richten an die Kammer den Antrag: vereint mit der ersten Kammer sich der Revision der Verfassungs-Urkunde vom 31. Jan. 1850 zu unterziehen und aus derselben auszumergen, was zu den Verhältnissen und historischen Erinnerungen des preussischen Staats nicht passe, des Staats, welcher auf der glänzenden Höhe, die er durch konsequentes Festhalten am monarchischen Principe und die wohlwollende und kräftige Regierung seiner ausgezeichneten Könige errungen, nur mit denselben Mitteln sich erhalten könne.

Die Kommission beantragt folgende motivirte Tagesordnung: „Da zur Erreichung wünschenswerther Veränderungen an der Verfassung vom 31. Jan. 1850 die von den Bittstellern beantragte Gesamtrevision als der richtige Weg nicht erkannt werden kann, die Bittsteller aber einzelne Punkte und Bestimmungen, deren Venderung auf verfassungsmäßigem Wege sie wünschen, nicht bezeichnet haben, geht die Kammer von der Petition zur Tagesordnung über.“

An der darüber stattfindenden Debatte betheiligten sich die Abg. v. Auerswald, Graf Stolberg, v. Eynern, Keller, Wesele, Graf Arnim und v. Vincke. (Schluß folgt.)

Danzig, d. 13. Jan. In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths erklärten sich unter 47 Anwesenden nur 17 für die Zahlung der Kosten für den Provinzialalltag.

Kassel, d. 13. Jan. Noch weiß man nicht, welche Schritte Herr Haspenflug wegen seines Fälschungsprozesses zu thun gedenkt. Wie es heißt, hat er Berufung eingelegt. Sollte wirklich das Urtheil erster Instanz bei der Revision bestätigt werden: die Stellung des Hrn. Haspenflug als kurbessischer Premier wird hierdurch in keiner Weise alterirt. Bei den hiesigen Frommen erregt ein wenig Fälschung keinen Anstoß, darüber hat der als Superintendent fungirende Herr Wilmar in seinem „Volksfreund“ sich des Breiteren ausgelassen. Wie das Land darüber denkt, kommt nicht in Betracht.

Hamburg, d. 15. Januar. Während es noch gestern allgemein hieß, die österreichische Regierung sei fest entschlossen, die Rechte der Herzogthümer zu wahren, und, wenn es noch Zeit dazu sei, die Dänemark allzuviel einräumenden Verabredungen mit dem Kammerherrn von Bille rückgängig zu machen, und das dänische Kabinet werde ebenfalls dieselben nicht gut heißen, will man heute hier aus zuverlässiger Quelle wissen, die dänisch-deutsche Sache sei definitiv erledigt, Molitte werde Minister für Schleswig, Reventlow Criminal Minister für Holstein werden, Baron Carl Plessen das Departement des Innern, Syndikus Prehn in Altona (jetzt Departementischer der Finanzen in Kiel) das der Justiz für Holstein übernehmen. Die neuesten Kopenhagener Blätter bringen noch nichts von einer solchen bereits erfolgten definitiven Erledigung. Die „Berlingsche Zeitung“ hüllt sich in hartnäckiges Stillschweigen; nur „Fädrelandet“ macht seinem Aerger über die bevorstehende Ablösung Vardensteds durch den Grafen Carl Molitte durch beizende Bemerkungen Luft.

Wien, d. 14. Jan. Die Sitzungen des Volkcongresses werden täglich fortgeführt; seit vorgestern präsidirt statt des Herrn von Baumgartner der Ministerialrath Dr. Hof. In der Sitzung vom Montag wurde der Beschluß gefaßt, zur schnelleren Erledigung der einzelnen Punkte Commissionen zu errichten, welche bereits zur Stunde in Wirkfamkeit sind. Dem königl. Preussischen Gesandten Grafen von Arnim werden die Sitzungs-Berichte regelmäßig zugesellt.

Landes zwischen der Gründung des Nordwestpalastes zu Nimrud und der der Gebäude zu Hofstad und Kuzundschil eingetreten war, bei der stichtigsten Prüfung der Sculpturen aus diesen Gebäuden offenbar werden. Der Unterschied ist in der That so beträchtlich und so tabulal, daß sogar mehrere Jahrhunderte zwischen der Errichtung der Paläste verfließen sein müssen, oder eine bis auf den Grund gehende Veränderung im Volke stattgefunden haben muß. Die erste scheint mir die wahrscheinlichste Vermuthung. Die Thatfache, daß der Südwestpalast zu Nimrud aus Material erbaut ist, das vom Nordwestpalaste genommen wurde, beweist, daß der Zwischenraum ihrer Erbauung sehr groß gewesen sein muß. Wie in Aegypten zeigen die älteren Monumente den reinsten Geschmack und die höchste Kunstkennntniß, und wir haben hier eine Erscheinung eines allmäligen Verfalles der Kunst nach einem Zustande von vergleichungsweise Vollkommenheit, welche in der Geschichte aller alten und neueren Nationen bemerkbar ist. An den späteren Monumenten von Niniveh überdies, besonders in den Hierarchen und an den entdeckten kleinen Gegenständen, finden wir einen ägyptischen Geschmack, der den früheren Ueberresten unbekannt ist. Dies könnte einen auswärtigen Einfluß anzeigen, welcher die Hauptquelle der Veränderung gewesen sein kann, die ich angedeutet habe, und die entweder auf Eroberung oder innige Familienverbindung zurückgeführt werden kann.“

(Schluß folgt.)

In neuen Schriften sind ferner erschienen:
Becker, G. Th., Goethe's Hermann und Dorothea, besonders zum Gebrauch in höheren Bildungsanstalten erläuterter Halle. 10 Sgr.
Schirrmann, F., der Lauf der Planeten und des Mondes im Jahre 1850 von der Erde und von der Sonne aus gesehen, nebst der sichtbarsten totalen Mondfinsterniß vom 7. Januar geschildert und mit erläuterndem Texte versehen. Mit 3 lithographirten Tafeln. Stuttgart. 24 Sgr.
Sengkenberg, E. W., über den Tod des Herrn Berlin. 20 Sgr.
Kühn, C. S., Preussische Soldatennieder und einige andere Volkstücker und Zeitgedichte aus der Campagne in Holland von 1757, aus gleichzeitigen Einzel-Drucken und fliegenden Blättern herausgegeben. Berlin. 12 Sgr.

Hannover verhält sich bei den Verhandlungen ganz passiv, Württemberg hingegen hat bereits bei mehr als einem Punkte Opposition gemacht, ebenso Hessen-Darmstadt. Baiern aber, Sachsen und Kurhessen gelten als unbedingte Freunde Oesterreichs. (N. P. 3.)

Italien.

Turin, d. 11. Jan. (Tel. Dep.) Der österreichisch-siemon-tessische Handelsvertrag ist von der Deputirtenkammer mit 90 gegen 38 Stimmen angenommen worden.

Frankreich.

Paris, d. 15. Januar. (Telegr. Dep. der Köln. Z.) Die Verfassung ist veröffentlicht worden. Sie beruht auf den „großen Principien von 1789“, welche die Grundlage des französischen Staatsrechts bilden. Die Regierung des Staates ist einem auf zehn Jahre ernannten Präsidenten anvertraut. Die Gesetzgebungs-Gewalt üben gemeinsam Präsident, Senat und gesetzgebender Körper.

Der Präsident ist verantwortlich unter Appell an das Volk. Er befehligt die Kriegsmacht, schließt Staatsverträge, ernennt die Beamten, läßt in seinem Namen die Gerechtigkeit handhaben, hat die Initiative bei der Gesetzgebung, besißt das Gnadenrecht und kann den Belagerungs-Zustand verhängen. Die Beamten schwören Gehorsam der Verfassung und Treue dem Präsidenten.

Der Todesfall des Präsidenten beruft das Volk zur Neuwahl. Der Staats-Chef hat das Recht, dem Volke Jemanden zu seinem Nachfolger anzuzuschreiben. Bis nach der erfolgten Wahl regiert der Senat mit den Ministern.

Der Senat zählt 150 Mitglieder, die unabhängig sind. Dieselben können, aber müssen nicht dotirt werden. Die Sitzungen sind geheim.

In den gesetzgebenden Körper wird auf je 35,000 Wähler ein Abgeordneter gesandt. Entschädigungs-Gelder erhalten dieselben nicht. Die Wahl geschieht für sechs Jahre. Die Session dauert drei Monate. Die Verhandlungen werden nach dem Protokoll veröffentlicht.

Die Zahl der Staatsräthe beträgt 50. Sie erhalten ein Jahres-Gehalt von 25,000 Frs.

(Eine dritte Ausgabe der „Kölnener Zeitung“ vom 16. Jan. enthält die vollständige Verfassung der französischen Republik; wir werden dieselbe in der nächsten Nummer unserer Zeitung mittheilen.)

Bermischtes.

— **London**, d. 12. Januar. Von dieser Woche angefangen, wird die Kommunikation vermittelst der unterseischen Telegraphen wieder bedeutend gefördert. Die Drahtlegung bis zum Bahnhof der Dover-London-Eisenbahn ist nämlich vollendet, so daß zur Uebertragung der Depeschen von einer Telegraphenstation zur andern künftig nicht mehr als die Zeit einer halben Minute erforderlich sein wird. Auch die vier neuen Drähte, welche neben den alten eingeseifert werden sollen, werden binnen Kurzem von der Gutta-Percha-Fabrik abgeliefert werden. Ein interessanter Fall der Benutzung des unterseischen Telegraphen kam im Laufe dieser Woche vor. Zwei junge Leute, die kaum dem Knabenalter entwachsen waren, entflohen heimlich von ihren Eltern. Man wußte nichts weiter von ihnen, als daß sie sich in Dover eingeschifft und wahrscheinlich nach Paris begeben hätten. Der Hofmeister der beiden jungen Leute wurde von den Eltern sofort nach Paris geschickt und die ganze pariser Polizei aufgeboten, die Spur der Flüchtlinge aufzufinden. Aber es konnte auch nicht die leiseste Spur der Flüchtlinge aufgefunden werden. Vorgefem erhält der Hofmeister in Paris folgende telegraphische Depesche von dem Bureau der londoner Entdeckungspolizei: „Begeben Sie sich augenblicklich nach Fontainebleau. Ihre beiden Böglinge befinden sich seit gestern früh daselbst im Victoria Hotel.“ Gestern brachte der Telegraph die Antwort zurück, daß die Angabe der londoner Polizei richtig gewesen.

— **Eisenach**. Das „Frankf. Z.“ meldet: Eine der ersten Zierden unseres Landes, die romantische Wartburg, wird wieder ganz das ursprüngliche Ansehen erhalten, welches sie von ihrem Ausbau im 13. Jahrhundert bis zum 17. bewahrt hatte. Der Professor Ritgen in Gießen, von Sr. K. G. dem Großherzog mit der Fertigung des Planes betraut, hat denselben nun eingeleitet, so daß die großartige Restauration im nächsten Frühjahr vorgenommen wird. Zu diesem Zwecke hat unsere Großherzogin allein jährlich 12000 Thaler verwilligt.

Skizzen

über

Den Kulturzustand des Regierungs-Bezirks Merseburg.

(Fortsetzung aus Nr. 23.)

Nur ein Beispiel wollen wir anführen, um an diesem einen zu zeigen, was die Fabriken erwarten lassen, wie sie es sind, welche auch die verbissene ländliche Selbstsucht und den verwegensien habgierigen Geiz zur Nachfolge zwingen wird. Wir thun dies am besten, wenn wir den folgenden Brief des Kommerzienraths Degenkolb, unfers thätigsten Fabrikanten, aus Eilenburg aus dem Febr. 1850 dem Vereinsblatte für deutsche Arbeit entlehnen. Der Brief lautet:

„Nicht erst aus den Märztagen erlangte ich die Erkenntniß, daß unsere Arbeitsverhältnisse einer durchgreifenden Reform bedürfen, und daß einzelne Klassen von Arbeitern für ihre Leistungen und Anstrengungen allzugerung gelohnt werden, so daß sie bei aller Sparsamkeit und bei allem Fleiß dennoch nicht im Stande sind, weder für die Er-

ziehung ihrer Kinder zu sorgen, noch für die Zeit wo sie nicht mehr fähig sind zu arbeiten, Etwas zu sparen und zurückzulegen, um dann das zum Leben Nothdürftigste nicht entbehren zu müssen. Der genaue Kenntniß dieser Zustände war in Frankfurt mein Entwurf „einer Pensionskasse für arbeitsunfähige Arbeiter“ entsprungen, der mit der Nationalversammlung selbst leider zu den Akten gelegt werden mußte. Da jenes allgemein nicht erreicht werden konnte, war ich auf meine eignen Pläne zurückgeführt, die ich seit Jahren schon mit mir herumgetragen hatte, als die Revolution im Februar 1848 jede Thätigkeit hemmte und mich nach Frankfurt rief. Sogleich nach meiner Rückkunft legte ich Hand ans Werk, um wenigstens das ins Leben zu rufen, was in den Kräften des Einzelnen gelegen. Zwei Gebrechen sind es besonders, die unsrer Zeit zum Vorwurf gereichen:

- 1) daß wir uns der Kinder der Armen und der Verdorbenen nicht genug annehmen, daß wir sie nicht der Verwahrlosung entziehen und aus ihnen einen tüchtigen Arbeiterstamm erziehen;
- 2) daß wir diejenigen, welche so lange ihnen Gott die Kräfte dazu verliehen hatte, sie tüchtig nutzten, treue, fleißige Arbeiter waren, dann, wenn sie nicht mehr im Stande sind, mit ihrer Arbeit das zum Leben Nothwendigste erwerben zu können, dem Betteln, dem Hunger und dem Elend überlassen.

Jeder Arbeit so ausreichenden Lohn zu verbürgen, daß alle Arbeiter in eine befriedigende Lage kommen könnten, wird unter jeder Staatsform und zu allen Zeiten ein frommer Wunsch und unerreichbar bleiben, aber eine richtigere Würdigung der Leistungen und eine humanere Auffassung der gegenfeitigen Pflichten und Verhältnisse würde und könnte die Noth vieler mildern und die Lage ganzer Klassen von Arbeitern verbessern.

Wir lag die Abhilfe dieser Gebrechen zunächst bei meinen Arbeitern am Herzen und demgemäß kaufte ich in meiner unmittelbaren Nähe ein Feld- und Gartengrundstück an, baute darauf vier zusammenhängende Häuser, welche 10 Arbeiterfamilien aufzunehmen Raum haben, jede Familie erhält ein Stück Feld hinter der Wohnung und ein Stück Garten vor derselben, um darauf ihren Bedarf an Kartoffeln und Gemüse bauen und ein Schwein mästen zu können. Je nach dem Verhältnis soll jede Familie 1 bis 3 Kinder vorerborener Fabrikarbeiter, oder solche, die der Verwahrlosung ausgesetzt sind, in Pflege und Kost nehmen, so daß 20 Kinder Aufnahme und Erziehung erhalten. Die Interessen eines Kapitals von 20000 Thalern sind bestimmt für Nahrung und Kleidung der Kinder, so daß also jede Familie, welche zwei Kinder übernimmt, dafür 80 Thaler jährlich erhält. Auf diese Weise wird demnach 10 Jnvaliden als wohlverdienter Lohn treuer Arbeit ein sorgenfreies Alter garantiert und dafür gesorgt, daß 20 Kinder erzogen und zu nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft herangebildet werden. Den nächsten Anspruch haben solche Arbeiter, welche in meiner Fabrik ihre Arbeitskraft verwendet und sich gut geführt haben, sowie die hinterlassenen Kinder solcher, die bei mir gearbeitet haben. Wenn dergleichen nicht vorhanden, dann haben die Arbeiter anderer Fabriken Anspruch darauf. Nach meinem Tode fällt die Anstalt mit dem Kapital der Kommune anheim, bis dahin behalte ich mir die Leitung unter spezieller Ueberwachung meiner Töchter vor. Zu Ostern soll die Anstalt eröffnet werden; Alles ist vollendet und ich danke dem Himmel dafür, daß er diesen lang gehegten Wunsch hat zur Ausführung bringen lassen.“ (Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus Halle.

Im Jahre 1851 sind in Halle 1025 Personen gestorben, und zwar 549 männlichen und 476 weiblichen Geschlechts. Darunter haben ein Alter von 80 Jahren und darüber erreicht 26 Personen, das 90ste Jahr aber Keiner. Die größte Sterblichkeit fand in der Altersklasse unter 10 Jahren statt; es starben nämlich 554 Kinder, darunter 288 Knaben und 266 Mädchen. Die Zahl der Todgeborenen betrug 64 (33 Knaben und 31 Mädchen). Die meisten Todesfälle fanden im Januar und im December statt; im ersteren Monat starben 105, im letzteren 100 Personen. Nach den Krankheiten geordnet starben 133 an dem Heftfieber (als: Aus- und Abzehrung, Schwind-sucht, Brustkrankheit u. s. w.), 115 an den Krämpfen, 66 an Altersschwäche, 65 an Schwäche im frühen Alter, 66 an Lungenlähmung und Lungen Schlag, 59 an Lungenentzündung, 52 an Scharlach, 50 an Gehirnentzündung, die übrigen an verschiedenen andern Krankheiten, darunter 9 an den Pocken. Selbstmorde fanden 6 statt.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 16. bis 17. Januar.

Im Kronprinzen: Die Hrn. Partit. v. Hammerstein a. Dresden, v. Lefer a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Härtel a. Auenburg, Buchmann a. Gelsen, Döns a. Hofweil, Perl a. Glaucha, Ruhne a. Magdeburg.

Stadt Zürich: Hr. Rittergutsbes. Canoy u. Hr. Amm. Blod a. Kloster-Massfeld. Hr. Buchdr. Armbruster a. Leipzig. Die Hrn. Kauf. Pöger a. Chemnitz, Büdel a. Leipzig, Breitshuh a. Achersteden, Gebhardt a. Mainz, Hellmann a. Offenbach, Winkhaus a. Halber, Sörgel a. Eisenach.

Goldner Ring: Hr. Mühlensbes. Sennewitz a. Dela. Die Hrn. Kauf. Trautmann a. Berlin, Postjäger a. Nürnberg, Rohmann a. Erfurt.

Englischer Hof: Hr. Prof. Baum a. Nürnberg. Hr. Amm. Steingut a. Mecklenburg. Hr. Oberlehrer Bolz a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Jacob-sohn a. Leipzig, Blume a. Magdeburg.

Goldner Löwe: Die Hrn. Kauf. Mond a. Chemnitz, Mengel a. Magdeburg, Schleich a. Benn, Maurer a. Hof. Hr. O. Stw. Vielig a. Schandau.

Stadt Hamburg: Die Hrn. Amt. Kröbisch a. Nümburg, Braune a. Rade-gast, Hr. Banquier Plaut a. Nordhausen. Hr. Kaufm. Bischoff a. Mainz, Hr. Rittergutsbes. Buchtemann a. Mecklenburg. Hr. pract. Arzt Dr. Geibel a. Kassel.

Schwarzer Bär: Hr. Kaufm. Deuten a. Hoven. Hr. W. Stenfabrik. Giersch a. Querfurt. Hr. Brauereibes. Benter a. Hof. Hr. Deton. Richter a. Wolf-senbüttel.

Goldne Kugel: Die Hrn. Kauf. Otto a. Erfurt, Schulze a. Magdeburg, Waage a. Bismarck. Hr. Garbit. Wappler a. Schönhaide. Hr. Stud. jur. Schönwald a. Berlin.

Thüringer Bahnhof: Die Hrn. Kauf. Gishmann u. Gürlich a. Hamburg, Agner a. Kassel. Hr. Pastor Sachs a. Kirchheim. Hr. Beamter Reinitz a. Wien. Hr. Stud. Grundmann a. Breslau. Hr. Schiv Paul a. Preßburg.

Meteorologische Beobachtungen.

	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Aufdruck *)	332,44 Par. z.	331,91 Par. z.	334,59 Par. z.	332,98 Par. z.
Dunkelgrad	3,57 Par. z.	4,10 Par. z.	2,55 Par. z.	3,51 Par. z.
Relat. Feuchtig.	93 pCt.	80 pCt.	91 pCt.	88 pCt.
Aufwärme	7,4 G. Rm.	10,9 G. Rm.	5,1 G. Rm.	7,8 G. Rm.

*) Alle Aufdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Grad Reaum. reducirt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß ich in Stelle des verstorbenen Herrn Rittergutsbesizers Gödecke zu Döllniz den Herrn Amtmann Rudloff in Wörmlich zum Feuerpolizei-Commissarius im II. Distrikt erwählt und bestellt habe.

Halle, den 20. December 1851.

Der Landrath des Saalkreises
v. Wassewitz.

Bekanntmachung.

Der Mühlensbesitzer Erdmann Bernicke zu Wiestau beabsichtigt in seiner daselbst belegenen, mit 2 deutschen Mahlgängen versehenen Wassermühle statt eines deutschen, einen amerikanischen Mahlgang anzubringen.

Indem ich dieses Vorhaben in Gemäßheit des §. 29 der Allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich alle diejenigen, welche hiergegen Einwendungen zu machen haben, auf, solche binnen 4 Wochen präclusivischer Frist bei mir anzubringen. Spätere Einwendungen müssen unberücksichtigt bleiben.

Halle, den 13. Januar 1852.

Der Landrath des Saalkreises
v. Wassewitz.

Ein fettes Schwein ist zu verkaufen bei
Karl Stolte in Grödlitz.

Die Gesangenen-Anstalt des Kreisgerichts hier wünscht zwei größere geeignete Delgemälde zur Verzierung ihrer Kirche behufs der Erhöhung der Feierlichkeit des Gottesdienstes zu billigen Preisen zu erwerben und bittet, Anerbietungen dem Gefängniß-Inspector Lüdecke zugehen zu lassen.

Wegen vorgerücktem Alter und an Körper-schwäche leidend, beabsichtige ich mein seit 36 Jahren geführtes Geschäft mit Haus, Hof, Garten, 3 Niederlagen und Keller, Boden-räumen, Ställen zu verkaufen. Darauf Respektirende wollen sich von diesem Grundstück und dessen Lokalität gefälligst überzeugen.

Löbejün, den 16. Januar 1852.

Chr. Berth.

Die Gärtnerei zu Döllniz hat einige hundert Stämmchen der edelsten Aepfel- und Birnen-sorten abzugeben.

Die Anfuhr des Kieſes zur Beschüttung der Straße von Harsdorf bis zur Plöſſ-niger Grenze soll

Freitag am 23. d. M. Nachm. 2 Uhr im Lindeſchen Gaſthofe zu Inwenden Ruthenweiſe an den Mindestforbernden verdingen werden. Die Bedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht.

Hapspreu verkauft das Amt Helmsdorf.

Englischer Hof.

Da in diesen Tagen der Andrang zu dem **Mississippi-Strom**

so groß war, so finden, um den allgemeinen Wünschen eines geehrten Publikums nachzukommen, noch 3 Vorstellungen statt, und zwar **Freitag, Sonnabend und Sonntag** den 18. Januar unüberprüft die letzte Vorstellung. Anfang punkt 7 Uhr.

Regenschirme,

baumwollene von 20 $\frac{1}{2}$ an und seidene von 2 $\frac{1}{2}$ an, empfiehlt

Herrmann Rüffer,

große Steinstraße Nr. 127.

Gummi-Überschuhe und Holz-Galloschen

empfiehlt **Herrmann Rüffer,**
große Steinstraße Nr. 127.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Barbier zu werden, kann unter billigen Bedingungen jetzt oder zu Ostern ein Unterkommen finden bei **H. Frubnert,** Halle a/S. Nr. 220.

Wassvieh-Verkauf.

Auf dem Rittergute Bennstedt stehen 12 Stück fette Kühe zum Verkauf.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

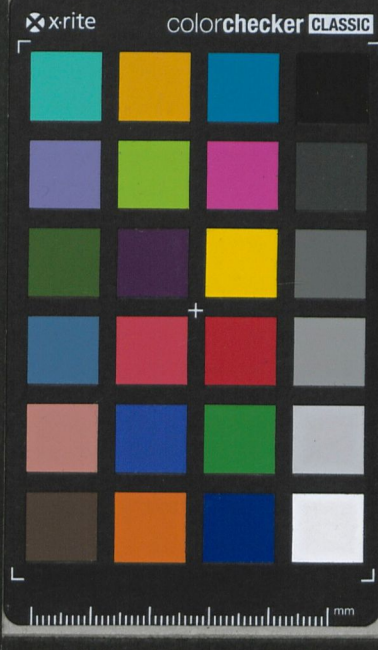
N^o 29.

Halle, Sonntag den 18. Januar
Erste Ausgabe.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 10.
dem Herzoglich an
eelhorst zu Ball
weiter Klasse zu ver
Der Prinz vo
im sind heute Na
Die Leiche des
reits gestern mit
Pr. gebracht wo
und, die Theilnah
orgen (Sonabend).
Dem Vernehme
reicher Antrag de
Schulenburg, „di
s Bedürfnis vorkie
stiges, energisch zu
funden und wird
drift den gegenwärt
Drains (Drainage)
Die rechte Se
st, nunmehr ihre
anzubringen, welche
er Concesssionen un
fällen zugesieht.
Die handelspol
iger Zeit verstumm
as Ausbleiben der
regierung in Verbi
as man in Deste
Bichtigkeit beilegte,
mehr oder minder



setzung, daß jene Artikel nicht ohne höhere Genehmigung an die Öffentlichkeit traten, erschien nach der Stellung der „Preuss. Zeitung“ abhien gerechtfertigt, und wird durch eine Correspondenz der „N. Z.“ von hier bestätigt. (N. Btg.)

In der Sitzung vom 12. Jan. soll der Schl. 3. zufolge der dänische Gesandte von Bülow ein auf die Schleswig-holsteinische Frage gleiches und von Oesterreich und Preußen vorläufig gebilligtes Ultimatum des Königs von Dänemark dem Bundestage übergeben haben. [Zwölfte Sitzung der Zweiten Kammer am 16. Jan.]

Die Tagesordnung: Zweiter Petitionsbericht.
Die Sitzung wird um 11¹/₂ Uhr eröffnet. Die Ministerbank ist später erscheinen: Minister-Präsident v. Manteuffel und Regsminister v. Bonin. Nach Verlesung des Protokolls erfolgen verschiedene geschäftliche Mittheilungen.

Die Abgg. Schmidt, Pancelle und Tschow haben ihr Mandat niedergelegt. Verschiedene Urlaubsgesuche werden genehmigt. Die Kammer geht sodann zur Berathung des Petitionsberichtes über. In den Petitionen Nr. 1 bis 11, die von untergeordnetem Interesse sind und ohne erhebliche Debatte erledigt werden, ist nur zu erwähnen die des Pastor Köster und Genossen zu Langenberg, Kreis Esfeld. Die Petenten beantragen wegen des entfühlenden Einflusses des Branntweingenußes auf das Volksleben: 1) Verminderung der Schänkstätten, 2) Belegung derselben mit erheblichen Steuern an Ortsarmen-Kassen, 3) Concesssions-Entziehung gegen Wirthe, die dem Branntwein ergeben sind, 4) Verbot der Brennerien auf königlichen Domänen und des Branntweintrinkens in königlichen Werkstätten und Arbeitsanstalten, 5) höhere Besteuerung der Branntweinherstellung, und 6) sonstige Maßregeln zur endlichen völligen Vermeidung dieses Getränks.

Auf den Antrag der Kommission geht die Kammer, in Erwartung, daß dem übermäßigen Genuße des Branntweins durch strenge Handhabung der zu diesem Zwecke erlassenen Verordnungen und durch

Wunder und die Bewunderung der Alten *). Die Größenverhältnisse der Mauern von Niniveh und Babylon, wie sie von Herodot, Xenophon und Diodor aus Sicilien gegeben sind, können nicht wohl für fabelhaft angesehen werden; die von Niniveh als 100 Fuß hoch, breit genug, daß drei Wagen neben einander fahren könnten, und mit 1500 Thürmen, jeder 200 Fuß hoch, versehen; und die Mauern von Babylon ziemlich 300 Fuß hoch und 75 Fuß dick.

In den Gebäuden von Assyrien wurden Rohr und Erdharz, obgleich beide im Lande überreich gefunden werden, nicht wie zu Babylon zur Verkittung der Lagen von Backsteinen verwendet **). Ein jäher Thon, angefeuchtet und mit ein wenig gehacktem Stroh vermischt, wurde, wie noch jetzt in der Umgegend von Mosul, als Mörtel gebraucht. Mit ihm wurden die an der Sonne getrockneten Backsteine vereinigt; gebrannte Ziegel wurden in Assyrien selten gebraucht, und in den Ruinen von Niniveh werden keine solche Massen von ihnen gefunden, wie in denen zu Babylon. Diese einfachen Materialien haben den Verwüstungen der Zeit erfolgreich widerstanden und deuten noch die ungeheure Natur der assyrischen Gebäude an.

Obgleich in der Bauart der verschiedenen in Assyrien erforschten Gebäude nur wenig Unterschied ist, so muß doch die Veränderung, welche in den Sitten, der Religion und den Trachten der Bewohner des

Ausgrabung
suches bei den halbäsischen Christen in Kurdistan und den Jezidi oder Teufelsanbetern. Nach dem größeren Werke von ihm selbst abgekürzt. Deutsch von Dr. N. N. W. Meißner. Mit den Kupfern des größeren Werkes. Leipzig. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

(Fortsetzung aus Nr. 27.)

„Gewißheit über die Privathäuser der Assyrer zu erlangen oder etwas Näheres über deren innere Dekonomie und Einrichtung zu erfahren, entbehren wir jedes Hilfsmittels. Weber im eigentlichen Assyrien noch in Babylonien haben sich solche Häuser erhalten; ihr vollständiges Verschwinden ist hauptsächlich der Vergänglichkeit des Materials, aus dem sie errichtet wurden, zuzuschreiben; denn obgleich die Palastempel von solcher außerordentlicher Pracht waren, so scheint die große Menge des Volkes, wie in Aegypten und in der That in Griechenland und Rom in sehr kleinen und erbärmlichen Häusern gewohnt zu haben, welche, wenn sie einmal verlassen wurden, halb zu Staub zerfielen und keine Spur nachließen.

„Von den Mauern der Stadt, oder vielmehr ihrer Hauptviertel umgeben war, bin ich fest überzeugt, ist jetzt nichts mehr übrig, als die langen Linien von Erdhügeln, welche die Ruinen von Nimrud, Khorsabad und Kujundschik einschließen. In einigen Stellen verstreut die Erde noch Grundstapen von behauenen Steinen, auf welchen der hohe Bau von an der Sonne getrockneten Backsteinen emporstieg,

*) Der Art waren nach Xenophon die Mauern von Larissa und Mesopotamien, deren Fußgestell oder Maueruntertheil fünfzig Fuß hoch war, und das Obertheil hundert Fuß hoch. Das Gestein war voller Rauhheit. Seine Beschreibung stimmt mit den wirklichen Ueberresten genau überein.

***) Erdharz wurde jedoch bisweilen angewendet, um seine und sogar gebrannten Backsteine zu vereinigen.

